

# Wie GULLIVER die Corona-Pandemie meistert

In den lokalen Medien wurde während des Shutdowns neben vielen anderen Aspekten auch die prekäre Situation der obdachlosen Menschen in unserer Stadt thematisiert und mit großer Sorge betrachtet. Wir wollten am Beispiel der Überlebensstation GULLIVER wissen, wie Einrichtungen für Obdachlose die Krise bewältigt haben und aktuell unter veränderten Rahmenbedingungen mit der Situation umgehen. Unsere Mitarbeiterin Karin Volberg hat sich vor Ort ein Bild machen können und sich mit dem Geschäftsführer Bernd Mombauer getroffen. Um es gleich vorweg zu nehmen: Das GULLIVER war nur für neun Tage vollständig geschlossen.

VON KARIN VOLBERG

**DRAUSSENSEITER:** Wie alle öffentlichen Einrichtungen musste auch das GULLIVER Mitte März erst einmal seine Türen schließen. Wie plötzlich mussten Sie reagieren?

**Bernd Mombauer:** Die Entscheidung, die Einrichtung zu schließen oder offen zu halten, liegt in Trägerverantwortung und somit bei uns, konkret insbesondere beim Vorstand von KALZ e.V. und der Geschäftsführung. Diese Verantwortung gilt den uns anvertrauten Menschen und umschließt natürlich auch alle möglichen Haftungsfragen, die bei einer solchen Tragweite nicht außer Acht gelassen werden können. Bei 150 bis 200 Menschen, die täglich bei uns rein- und rausgingen, mussten wir uns fragen: „Können wir den Betrieb ohne Gefährdung für die Nutzer\*innen und unsere Mitarbeitenden einfach so wie bisher weiter führen?“ Unter Abwägung verschiedenster Aspekte und Güter mussten wir unter enormen Zeitdruck zu einer Entscheidung finden. Wir konnten und wollten nicht riskieren, dass einer unserer Nutzer\*innen oder Mitarbeitenden sich möglicherweise infiziert und es schlimmstenfalls zu Infektionsketten in die Obdachlosenszene oder auch in die Stadtgesellschaft kommt. Oberste Priorität bei unserer



Geschäftsführer Bernd Mombauer  
Foto: Marie Breer

Entscheidung hatte und hat der Gesundheitsschutz. Hier hatten wir insbesondere zu berücksichtigen, dass obdachlose Menschen mit ihren häufig multiplen gesundheitlichen Vorerkrankungen zu einer besonders verletzlichen Gruppe gehören. Am 16.3.2020 hatte ich ein längeres Telefonat mit dem Gesundheitsamt der Stadt Köln. Auf Basis dieses Telefonats haben Vorstand und Geschäftsführung entschieden, GULLIVER dann am 17. März um 11 Uhr zu schließen. Nur die Postausgabe haben wir offen gehalten, weil unsere Nutzer\*innen u.a. Schecks per Post erhalten, die natürlich überlebenswichtig für sie sind. Von Montag bis Freitag waren unsere pädagogischen Fachkräfte zudem telefonisch erreichbar.

**DRAUSSENSEITER:** Wie haben Ihre Nutzer von der Schließung erfahren, und wie haben sie es aufgenommen?

**Bernd Mombauer:** Wir haben einen Aushang gemacht, und die Nachricht hat sich schnell

verbreitet. Keiner der obdachlosen Gäste war allerdings besonders geschockt, denn eigentlich hatten es alle erwartet. Es war für uns alle äußerst schmerzlich, aber niemand hat Rabatz gemacht.

**DRAUSSENSEITER:** Wie ging es weiter? Wie war die Perspektive, wieder öffnen zu können?

**Bernd Mombauer:** Wir sind unverzüglich in die Planung eingestiegen, um die Voraussetzungen zu schaffen, den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Wir haben bereits 2012 ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt und hatten selbstverständlich ein Hygienekonzept. In unserem QM-System sind Abläufe und Strukturen geregelt, die uns bei der Umsetzung der Corona-Maßnahmen natürlich geholfen haben. Wie in allen öffentlichen Bereichen haben wir Infektionsschutz, Mund-Nasen-Schutz und Abstandsmarkierungen eingeführt. Unser Eingang wurde mit einem elektronischen Türöffner nachgerüstet, um einen kontaktlosen Zugang sicher zu stellen. Wir haben unser Lüftungssystem auch sicherheitshalber nochmals komplett reinigen lassen. Kurz nach der Eröffnung habe ich zudem Herrn Prof. Dr. Mark Oette, der Facharzt für Infektiologie im Severins-Klosterchen ist, gebeten, sich unser Hygienekonzept und die Umsetzung einmal anzusehen. Er hat sich zwei Stunden Zeit genommen und sich vor Ort von unserem Konzept überzeugt. Sein positives Urteil (siehe Kasten) hat uns gezeigt, dass wir auf einem guten Weg sind.

## ●●● INFO

**Überlebensstation GULLIVER**  
Trankgasse 20 (Bahnbogen Hbf / Dom),  
50667 Köln, Telefon: 0221-120 60 91  
Aktuelle Öffnungszeiten: täglich von 8.00  
bis 15.00 Uhr (auch Sonn- und Feiertags)





Anruf in der Not: Die Interessensgemeinschaft Messewesen bot ihre Hilfe an und baute kurzerhand einen Arbeitsschutz.



Die Postausgabe war durchgängig offen: Dankbarkeit bei den Besucher\*innen.

Fotos: Marie Breier

**DRAUSSENSEITER:** Wurden Sie von irgendwelchen Stellen unterstützt? Erhielten Sie Hilfsangebote?

**Bernd Mombauer:** Das war ganz erstaunlich. Kurz nach dem allgemeinen Shutdown bekamen wir eine E-Mail von Herrn Szekeres von der Interessengemeinschaft Messewesen. Er fragte: „Braucht ihr Unterstützung? Wir helfen!“ Die Messebauer hatten ja auch von heute auf morgen nichts mehr zu tun. Herr Szekeres und sein Team bauten uns einen Counter mit Plexiglasschutz für den Eingangsbereich und später auch für den Thekenbereich im Gastraum. Sie wollten nicht einmal die Materialkosten erstattet bekommen! Darüber hinaus gab es eine riesige Hilfsbereitschaft aus der Stadtgesellschaft. Wir erhielten Spenden von Desinfektionsmitteln und Masken. Wir haben es aber abgelehnt, FFP2- und FFP3-Masken zu nehmen, weil diese im Gesundheitswesen dringender gebraucht wurden.

**DRAUSSENSEITER:** Wie war die Situation nach der Wiederöffnung nach nur neun Tagen?

**Bernd Mombauer:** Wir haben zunächst den unteren Bereich mit den Toiletten,

Duschen, Waschmaschinen, Trocknern, Notfallausgabe von Kleidern, Schlaf- und Rucksäcken sowie die Postausgabe wieder in Betrieb genommen. Das war aus Hygienegründen der dringlichste Bereich. Es können nun weniger Personen gleichzeitig duschen als vor der Pandemie. Wir halten insgesamt zehn Duschen vor, auf jeder Seite unseres Hygienebereichs fünf. Es stehen momentan aber nur jeweils zwei Duschen gleichzeitig zur Verfügung. Sobald die Duschen frei sind, werden sie gereinigt und desinfiziert, und währenddessen kann in den zuvor freistehenden Kabinen geduscht werden. Um die Verfügbarkeit zu erhöhen, bitten wir die Nutzer\*innen, sich etwas zu beeilen. Das funktioniert gut, da sich die Obdachlosen solidarisch untereinander zeigen. Viele wohnungslose Gäste hatten kaum mehr saubere Kleidung und keine Möglichkeit ihre Wäsche zu waschen. Dem konnte im GULLIVER abgeholfen werden.

**DRAUSSENSEITER:** Ist Ihnen bekannt, ob sich jemand von Ihren Nutzer\*innen mit dem Corona-Virus infiziert hat?

**Bernd Mombauer:** Kurz nach der Öffnung kam es zu einer Verdachtskette, dass sich jemand unter unseren obdachlosen Mitarbeitenden mit COVID-19 infiziert haben könnte. Bei den Verdachtsfällen haben die Mitarbeiter\*innen vom städtischen Gesundheitsamt die Infektionsketten akribisch nachverfolgt, Corona-Tests durchführen lassen und im Bedarfsfall auch Quarantäne angeordnet. Zum Glück hatte sich niemand unserer Mitarbeitenden angesteckt. Dies hätte vermutlich die erneute Schließung zur Folge gehabt. Diese Situation war für uns alle sehr belastend! Wir sollten uns vor Augen halten, dass diese Situation jeder Einrichtung – auch trotz optimaler Schutzkonzepte – drohen kann. Wie sagte Prof. Dr. Mark Oette bei unserer gemeinsamen Begehung: „Es gibt keine 100-prozentige Sicherheit!“ Ich hoffe nur, dass es im Fall der Fälle – und egal welche Einrichtung es trifft –, nicht zu ungerechtfertigten Stigmatisierungen kommen wird.

**DRAUSSENSEITER:** Der Café- und Aufenthaltsbereich im oberen Stockwerk ist auch wieder geöffnet. Wie ist die Situation dort?

**Prof. med. Dr. Mark Oette:** „Ich durfte Ihre Einrichtung kennen lernen und war beeindruckt über die differenzierte Vorgehensweise, mit der Sie wohnungslosen Menschen unter hygienisch guten Bedingungen Toilette, Dusche, Aufenthalt, Mahlzeiten, Gepäckaufbewahrung etc. bieten. Dies wird durch die per-

sönliche Präsenz Ihres Teams ergänzt, was in vielen anderen Einrichtungen in Zeiten von Corona nicht mehr funktioniert. Wir haben viele Details der Besucherabfolge, der strukturierten Nutzung der Angebote sowie der jeweiligen Reinigung und Desinfektion besprochen. Hierbei kamen auch die Aspekte Sicherheit,

Belüftung, Mitarbeiterschutz etc. zur Sprache. Zusammenfassend darf ich Ihnen zu einer wirklich gelungenen Organisation Ihrer Einrichtung gratulieren. GULLIVER ist ein Beispiel dafür, dass gelebte Solidarität unter professionellen Bedingungen auch während der Pandemie weiter funktioniert.“



Fotos: Marie Breier



Ein gutes Hygiene-Konzept ermöglicht nun wieder den Aufenthalt im Offenen Treff der Einrichtung.

**Bernd Mombauer:** Wie überall in der Gastronomie können wir natürlich weniger Sitzplätze anbieten. Wir haben jetzt nur noch Einzelplätze und halten die Abstandsregeln genau ein. Darüber hinaus haben wir die Aufenthaltsdauer auf jeweils eine Stunde begrenzt. Wir kontrollieren das nicht akribisch, aber auch hier erkennen wir die große Solidarität untereinander. Unsere sechs Schlafplätze, auf denen sich normalerweise die Obdachlosen tagsüber ausruhen können, sind aufgrund der Platzverhältnisse zurzeit leider gesperrt.

**DRAUSSENSEITER:** Und wie sieht es mit der Registrierung der Cafébesucher aus?

**Bernd Mombauer:** Das ist natürlich problematisch. Wir erfassen Name und Rufnummer – sofern vorhanden – aber die Umsetzbarkeit liegt aufgrund der Zielgruppe geschätzt nur bei ungefähr 25 Prozent.

**DRAUSSENSEITER:** Halten sich denn alle Gäste und Mitarbeiter\*innen an die allgemeinen Regeln?

**Bernd Mombauer:** Die Abstandsregeln werden sehr diszipliniert eingehalten. Hier ist kein Unterschied zum Rest der Bevölkerung erkennbar. Das Tragen der Masken muss allerdings immer mal wieder angemaht werden. Da sowohl bei den mitarbeitenden Obdachlosen als auch bei den Nutzern des GULLIVER eine hohe Identifikation mit der Einrichtung besteht, ist die Einhaltung der Regeln fast schon eine Selbstverständlichkeit.

**DRAUSSENSEITER:** Gibt es irgendeine besondere Geschichte oder Anekdote aus dieser ungewöhnlichen Zeit?

**Bernd Mombauer:** Ja, die gibt es in der Tat. Es wurden bekanntlich vom „Kölner



Strom ist wichtig, um miteinander in Kontakt zu bleiben.

Strasennetz“ REWE-Gutscheine an Obdachlose verteilt, woran sich auch der DRAUSSENSEITER beteiligt hat (wir berichteten). GULLIVER hat diese Aktion der Verteilung der Care-Pakete vorgezogen, da man damit dem individuellen Bedarf der Obdachlosen besser gerecht werden konnte, also eine Form der Selbstbestimmung. Anfang Juli kam dann einer der Obdachlosen zu uns und hat 80 € für das GULLIVER-Team gespendet. Er hat sich bedankt, dass er in der schweren Zeit immer mal wieder einen Gutschein erhalten hat. Das hatte ihm sehr geholfen, aber er wollte nichts geschenkt haben und daher den Gegenwert als Dankeschön spenden. Auch so etwas gibt es und hat ganz viel mit Würde zu tun!

**DRAUSSENSEITER:** Herzlichen Dank!



Foto: Stella Brückner

Auch Wellness-Angebote gehören zum GULLIVER: Ehrenamtlich ist Diana Kuss, neben Leyla Demirgen, als Friseurin tätig.

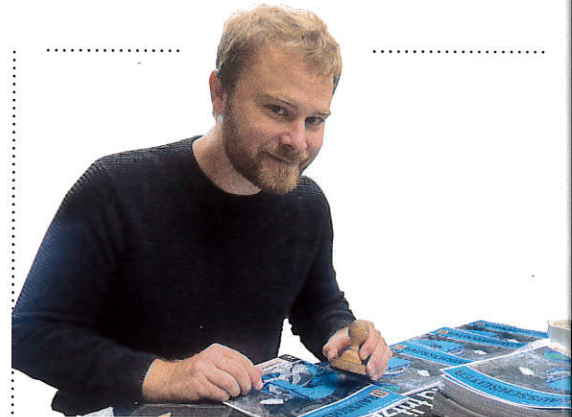


Foto: Privat

## Seileise signiert DRAUSSENSEITER-Hefte

Unsere September-Ausgabe zierte ein Bild von dem Künstler Tim Ossege alias seileise. Der Kölner Künstler, der bundesweit mit seiner Reverse-Kunst Aufsehen erregt, hat es sich nicht nehmen lassen, einen Stapel Hefte persönlich zu signieren. Diese wurden sowohl an diejenigen versandt, die unsere Corona-Soli-Aktion unterstützt haben als auch an Neuabonnenten. Dank der Spenden von Ihnen, unseren Unterstützer\*innen in den **#Corona-Draussenseiter-Soli-Fonds**, ist eine Summe von 2.915 Euro zusammengekommen, mit der wir den Verdienstaufschlag unserer Verkaufenden für die Monate April bis Juni ausgleichen konnten. Herzlichen Dank an alle, die das möglich gemacht haben. (cb)

*Danke für die Unterstützung!*

